Bericht des Finanz-Ministers.

Veränderte Umstände im Laufe des Krieges haben manche früher eingeschlagene Maßnehmung in unserem Finanzwesen als unzureichend herausgestellt. Die für das mit dem 30. Juni 1862 endende Fiskaljahr gemachten Anschläge sind durch die nöthig gewordenen Ausgaben überstiegen worden.

Am 1. Juli 1863 wird die öffentliche Schuld den Betrag von $1,122,297,403, und wenn der Krieg ein Jahr länger fortdauert, den Betrag von $1,744,685,586 am 1. Juli 1864 erreicht haben.

Der durchschnittliche Zinsfuß der gemachten Anleihen beträgt 4 3/5 pCt.

Die Gesammteinnahme des Fiskaljahres 1862 betrug $583,885,247; die Gesammtausgabe dagegen nur $570,841,760, wonach am 1. Juli 1862 ein Ueberschuß von reichlich 13 Millionen in Kasse verblieb.

Für das mit dem 1. Juli 1862 beginnende erste Viertel des Fiscaljahres 1863 werden die Einnahmen veranschlagt:

Einnahmen aus Zöllen, Steuern und allen Quellen für das erste Quartal	$37,208,529.02
Für das 2., 3. und 4. Quartal veranschlagt	143,286,876.58
Insgesammt	$180,495,345.60
Dazu sind die aus Anleihen für das 1. Viertel realisirten Summen an $114,458,321.02 und für Oct. und Novbr. 85,070,895.99	
hinzuzufügen, zusammen	$200,129,717.01
Ferner muß dazu der wahrscheinlich später aus Anleihen aller Art erlangte Betrag gefügt werden	$131,021,197.35
wonach sich die wirklichen und vorausgesetzten Einnahmen zusammen auf	$511,646,259.95
belaufen.	
Andererseits betrugen die Ausgaben für das erste Viertel des Fiscaljahres	$111,084,447.40
für das 2., 3. und 4. betragen sie und werden beziehendlich veranschlagt auf	$672,843,841.78
Von den verschiedenen Departements werden zusätzliche Geldbewilligungen, zusammen	$109,418,032.30
verlangt, so daß sich der Gesammtaufwand auf	$893,346,321.48
beläuft. Dazu der Anschlag des zu bezahlenden Betrages vom Stamm der öffentlichen Schuld gefügt	$95,212,456.14
ergibt einen Gesammtaufwand von	$988,558,777.62

Da jedoch die Anschläge der Departements den Aufwand bedeutend übersteigen und die Uebertragung einer Geldanweisung für einen gewissen Zweck auf einen andern nicht gestattet ist, und eben deßhalb die Anschläge groß genug gemacht werden, um nicht in Verlegenheit zu kommen; so kann man mindestens die Summe von $200,000,000.00 als am 1. Juli 1863 nicht verausgabt, abziehen, wonach der Gesammtaufwand für das Jahr sich auf $788,558,777.62 belaufen wird.

Von diesem Betrag sind jedoch aus Zöllen und aus anderen gewöhnlichen Quellen	$180,495,345.60
und aus Anleihen	$331,150,914 36
also zusammen	$511,646,259.96
bereits gezogen worden, so daß der Congreß noch Mittel für	$276,912,517.66
zu beschaffen hat.	

Zur Zeit, wo der Sekretär dem Congreß die zur Bestreitung des Aufwandes geeigneten Maßregeln vorschlug, hatten die Banken die Baarzahlung noch nicht eingestellt und es schien leicht, die erforderlichen Gelder ohne große Opfer zu erlangen. Die Einstellung der Baarzahlung am 30. Dez. 1861 erforderte jedoch eine Aenderung der Maßregeln, denn schon betrug der tägliche Aufwand 1¼ Million Dollars, während die Einnahmen aus allen Quellen kaum den zehnten Theil dieser Summe überstiegen. Man hätte daher ungefähr monatlich 30 Millionen oder 60 Millionen für je 60 Tage durch Anleihen aufbringen müssen. Allein der Sekretär überzeugte sich, daß man die ersten 60 Millionen in Münze zu keinen besseren Sätzen als einen Dollar in Bonds für 80 Cts. Münze haben könne und daß die späteren je 60 Millionen noch größere Opfer erfordern würden.

Es schien daher nichts anderes übrig zu bleiben, als Ver. Staaten Noten zu emittiren, und der Congreß nahm diese Maßregel bereitwillig an.

Durch die verschiedenen Bewilligungen des Congresses sind 250 Millionen Dollars in Schatznoten ausgestellt, und noch 50 Millionen für den Nothfall zur Zahlung der Depositen autorisirt worden!

So wurde im Ganzen die Emission von 250 Millionen Dollars in Ver. Staaten-Noten und von noch 50 Millionen im Nothfalle zur Bezahlung von Depositen autorisirt.

Ferner wurde zur Annahme von Depositen gegen 5 Proz. im Betrage von nicht über 100 Millionen Dollars, sowie zur Bezahlung der Gläubiger, auf deren Wunsch, mit Schuldcertificaten, die in einem Jahre zahlbar sind und 6 Proz. Zinsen tragen, desgleichen zur Verausgabung von 500 Millionen Bonds autorisirt, die 6 Proz. in Spezie tragen, nach 5 Jahren einlösbar und in 20 Jahren zahlbar sein sollen.

Diese Maßregeln haben gut gearbeitet, wie sich aus Folgendem ergibt:

Am 1. Juli 1862 waren $57,929,116.57 Depositen eingegangen, $158,591,230 in Ver. Staaten-Noten in Umlauf gesetzt, $49,881,979.73 in Schuldcertificaten, und $208,345,291.86 baar bezahlt.

Dem durch die ungeheure Vermehrung der Armee gesteigerten Aufwand half der Congreß ab. Die wirklichen Zahlungen, jedoch nicht auf den Stamm der öffentlichen Schuld, betrug für das mit dem 30. Sept. endende Vierteljahr $111,084,446.75, während des Monats Oktober $49,243,846.04, während des Novbr. $59,847,077.34.

Es fragt sich jetzt um die Mittel, den Bedürfnissen des Schatzes abzuhelfen.

Nach Abzug der obigen Einnahmen sind noch $608,063,432 durch Anleihen zu beschaffen.

Die Gesetze des Congresses beschränken die Emission der Ver. Staaten-Noten, abgesehen von dem Reservat für Depositen, auf $250,000,000; die Depositen auf $100,000,000, und die 5-20erbonds auf $500,000,000 wogegen die Verausgabung von Schuldcertifikaten und Papiergeld unbeschränkt ist.

Am 1. Decbr. 1862 betrugen die bereits emittirten Ver. Staatennoten $222,932,111, wonach noch $27,067,889 zur Emission übrig bleiben.

Die eingegangenen Depositen beliefen sich am letzten November auf $79,798,650, wonach noch $20,201,350 deponirt werden können. Die Verausgabung des Papierkleingeldes ist auf $3,884,800 gestiegen. Es ist anzunehmen, daß vor Wiederaufnahme der Baarzahlung dessen nicht weniger als 40,000,000 erforderlich sein werden, um den Bedürfnissen des Publikums zu genügen. Die noch nicht verausgabte Summe von $36,115,200 kann man also als eine Einnahmequelle ansehen.

Was Schuldcertifikate betrifft, so scheint es, daß die diesfallsigen Zahlungen sich auf $100,000,000 steigern lassen. Diese Zahlungen belaufen sich bereits auf $87,363,241.65, so daß in der Weise noch $12,636,758.35 gezahlt werden können.

Durch Umsatz von Noten in Bonds sind bis zur letzten Woche in Novbr. $23,750,000 erlangt worden und er dürften für den Rest des Fiscaljahres 34 Millionen zu erwarten sein.

Der Gesammtbetrag aus allen diesen Quellen beläuft sich auf $131,021,197.35, die, zu den sonstigen Einkünften geschlagen, den Schatz mit $511,646 259.96 versehen mögen, wonach noch ein Rest von $276,912,517.66 zu beschaffen ist.

Aber wie?

Der leichteste Modus würde die Emission des erforderlichen Betrages in Ver. Staaten-Noten sein, aber dies würde ohne Beschränkung des Banknotenumlaufes bedenklich sein. Doch zu einem gewissen Betrage könnte eine weitere Emission mit Sicherheit gemacht werden. Der gesammte Notenumlauf ist noch nicht im Ueberschuß über die Bedürfnisse des Landes, am allerwenigsten käme dieser Ueberschuß auf Rechnung der Emission der Ver. Staaten-Noten.

Auch das Steigen des Goldes kommt nicht ausschließlich von der Vermehrung des Papiergeldes.

Gibt es eine beträchtliche Entwerthung des Papiergeldes, so liegt der Grund in den Bankweichen. Denn der Banknotenumlauf vermehrte sich während des mit dem 1. November 1862 endenden Jahres von $130,000,000 auf $167,000,000, und während derselben Zeit schwollen die Bankdepositen von $264,000,000, auf 344,000,000. Die Vermehrung der Depositen zieht aber stets eine Vermehrung der Circulation nach sich. Dies zusammen stimulirt zu Anleihen, und diese waren von $607,000,000 am 1. November 1861 auf $677,000,000 am 1. November 1862 gestiegen.

Alle diese Umstände sprechen für die Circulation der Ver. Staaten-Noten und für eine Beschränkung des Banknotenumlaufs.

Der Sekretär erneuert daher jetzt die Empfehlung einer mäßigen Steuer auf Banknoten.

Während aber der Sekretär der Ver. Staaten-Cirkulation den Vorzug gibt, bleibt er bei seiner Meinung, daß eine von der Regierung gesicherte, aber von Bankassociationen, die nach einer allgemeinen Congreßakte zu organisiren sind, vorausgabte Circulation jeder andern vorzuziehen ist.

Um unserem jährlichen Aufwand zu genügen und die pünktliche Zahlung der Zinsen, sowie einen Tilgungsfond zu sichern, hat der Congreß Zölle, die jetzt jährlich gegen 70 Millionen Dollars abwerfen, und Steuern, die wahrscheinlich nicht unter 150 Millionen jährlich ergeben werden, angeordnet.

Ohne daher andere Hülfsquellen zu rechnen, werden die Einkünfte jährlich den Aufwand um 50 Millionen Dollars übersteigen. Wenn also der Krieg bis Mitte Sommers 1864 fortdauern und die öffentliche Schuld die äußerste Grenze von 1750 Millionen Dollars erreichen würde, so würde der Ueberschuß der Einkünfte im ersten Friedensjahre diese Schuld um mehr als 3 pCt reduziren.

Aber das amerikanische Volk besitzt noch überdies die Goldgegenden, welche die Staaten Californien und Oregon, die 4 Territorien Utah, Nevada, New Mexiko, und Washington, und Theile von 3 anderen Territorien Colorado, Nebraska und Dakota, besaßen. Diese Gegend ist nicht nur reich an Gold, sondern auch an Silber, Kupfer, Eisen, Blei und anderen werthvollen Mineralien.

Bei solchen Hülfsmitteln und bei der Fruchtbarkeit des Bodens überhaupt braucht Niemand zu fürchten, die Ver. Staaten möchten nicht im Stande sein, die Zinsen ihrer Schuld zu bezahlen, oder die Schuld selbst abzutragen.

Nach dem Bericht des Münzdirektors belief sich das Nettobetrag des eingegangenen Bullion auf $45,423,231.01. Geprägt wurde: an Gold $45,532,386.50; an Silber $5,812,401.50; an Cts $116,000; an Goldbarren $16,144,190.05; an Silberbarren $418,680.01. wonach im Ganzen $65,023 658.09 geprägt wurden

Von dem deponirten Bullion gingen $26,188,863.87 im Münzwardeinamt zu New York ein. In demselben Amte wurden $16,094,768.44 an Gold und $415,633.57 an Silber gestempelt.

In der Zweigmünze zu San Francisco betrugen die Golddepositionen $16 136,622.96 und die Silberdeposition $749,114.14. Geprägt wurden $15,545,000 an Gold, $641,700 an Gold- und $1,278,65 an Silberbarren.

Ein Pflanzer bei New-Orleans schrieb neulich im Triumphgefühl der befriedigten Gerechtigkeit, daß vier seiner Sklaven, welche davon gelaufen, reumüthig zurückgekehrt seien, der Freiheit überdrüssig und der Yankees. Einige Tage darauf aber schrieb er, die vier Schurken seien abermals davongelaufen und zwar mit — 200 ihrer Kameraden.

Südliche Piraten und nördlicher Handel.

Von London aus wird gegen Ende November Monats berichtet:

„Wie sehr der Seeverkehr in Kriegszeiten durch ein einziges, kühnes und wohlgeführtes Kaperschiff gestört werden kann, zeigt sich gegenwärtig in schlagender Weise. Seit Capitän Semmes mit dem conföderirten Schiffe „Alabama" so vielen Unionsschiffen auf der großen Wasserstraße zwischen Amerika und Europa den Garaus gemacht hat, will sich kein nordstaatliches Schiff mehr aus Liverpool auf die hohe See hinauswagen, und wofern dem kühnen Kaper nicht bald das Handwerk gelegt wird, dürfte der ganze Verkehr mit Amerika englischen Rhedern in die Hände fallen. Für amerikanische Schiffe sind kaum mehr Assekuranzen zu erlangen und ein großer amerikanischer Kauffahrer wurde erst vor wenigen Tagen mitsammt seiner sehr werthvollen Fracht an ein englisches Haus verkauft, weil der Capitän sich nicht getraute, die Ueberfahrt unter der Unions Flagge zu machen."

Obwohl „brittische Neutralität" seinen Antheil an der Erhöhung der Assecuranzen haben mag, und gerne jedes Mittel ergreifen wird, um unsere Handelsschiffe vom Meere zu entfernen und selbst allen Verkehr an sich zu reißen, daher man denn auch vorstehende Mittheilung als übertrieben zu betrachten hat, so läßt sich doch nicht läugnen, daß der von Capt. Semmes mit seinem kleinen Fahrzeug betriebene verwegene Seeraub unserer Handelsflotte bereits so viele Opfer gekostet und unseren Handel so sehr gefährdet hat, daß die ernstlichsten Schritte gethan werden müßten, um diesem kühnen Piraten das Handwerk zu legen. Zwar sind zu verschiedenen Malen Expeditionen und einzelne Schiffe, namentlich der „Vanderbilt", abgesandt worden, um denselben aufzusuchen. In der endlosen Wüste des Oceans aber die von der Welle umhergeworfene Nußschale aufzufinden, — das verlangt schon einen glücklichen Zufall. Was haben wir aber bei der Menge von Schiffen, die der „Alabama" allein zerstört hat, zu erwarten, wenn erst die zahlreichen Kaperschiffe, welche für südliche Rechnung in England gebaut werden, auf hoher See jagen? Dann mögen brittische Rheder den ganzen Seeverkehr mit Amerika für sich beanspruchen, wenn wir nicht unsere Handelsschiffe unter den Schutz eines jedesmaligen Convoys stellen, oder andere geeignete Mittel gegen die Piraten ergreifen wollen. Wir kommen hier auf die Propositionen des Gen. Walbridge als die geeignetsten zurück, die dahin gehen, durch entsprechende Verfügungen und Autorisationen an unsere Schiffsrheder unsere Handelsflotte auch zu einer wahrhaften Kriegsflotte zu machen.

Congreß und Administration sollten dieser Angelegenheit um so mehr ihre Aufmerksamkeit zuwenden, da man wenig darüber in Zweifel sein kann, daß selbst, wenn ein Friede mit dem Süden so oder so zu Stande käme, die Freibeuter noch für Jahre ihr abenteuerliches Geschäft fortbetreiben werden.

Ein importirter Lohnschreiber McClellan's.

In N. York ist eine Broschüre von Fred. A. Peterson erschienen, betitelt: „Militärische Kritik des Feldzuges in Virginien und Maryland unter den Generälen Fremont, Banks, McDowell, Sigel, Pope, Wadsworth, Halleck und McClellan im Jahre 1862." Dieselbe ist für demokratische Rechnung fabricirt und bemerkt über sie der N. Y. Demokrat:

„Der wahre Zweck des Schriftchens ist nicht eine wissenschaftliche Kritik, sondern eine Verherrlichung McClellan's auf Kosten des Präsidenten, des Kriegsministers und der Generäle Fremont, McDowell, Pope und Wadsworth. Weit entfernt, den Feldzug rein vom militärischen Gesichtspunkte zu beurtheilen, sucht der Verfasser blos den Schein davon zu wahren, und läßt an mehr als einer Stelle den politischen Gesichtspunkt durchblicken, von welchem aus McClellan verherrlicht wird, weil er ein Vorkämpfer der Fortdauer der Sklaverei war. Natürlich ist von gewissenhafter Treue gegen die geschichtlichen Thatsachen in dem ganzen Machwerk nur soviel zu finden, als dem Verfasser für seinen Parteizweck brauchbar schien.

In der Beurtheilung Stanton's, McDowell's, Pope's, und Halleck's — welche sehr ungünstig—und Banks' und Sigel's — welche sehr günstig ausfällt — ist viel Wahres; aber die Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit in diesen Urtheilen charakterisiren sich sofort als Mittel zum Zweck, und um die sonstige Parteilichkeit der Schrift weniger grell hervortreten zu lassen, um den Leser nicht von vorn herein abzuschrecken."

Wir haben das Schriftchen nicht gesehen, zweifeln aber nicht daran, daß man demselben eine möglichst große Verbreitung zu geben suchen wird, um besonders den Gen. Fremont dem McClellan unter die Füße zu bringen. Wir warnen daher bei Zeiten vor dem Ankauf desselben.

Die „N. Y. Staatszeitung" zollt der Broschüre ein sehr hohes Lob, woraus hervorgeht, daß dieselbe in ihren Kram paßt und im Interesse der Demokratie geschrieben ist. Sie kömmt nach Durchlesung derselben vorläufig zu der Ueberzeugung, daß kein Heil von der Kriegsführung zu erwarten sei, so lange Stanton und seine „Geräthe" dem McClellan im Wege stehn.

Der N. Y. Demokrat setzt es als bestimmt voraus, daß der Verfasser ein Deutscher sei. Aus dem Namen möchte man schon eher schließen, daß derselbe ein Däne, jedenfalls ein Skandinavier sei. Zudem will es uns vorkommen, daß zwischen den Dänen und den nördlichen Demokraten sehr viele Geistesverwandtschaft bestehe.

☞ **Wie es scheint, wird Banks, der mit seiner Expedition „irgendwo" gelandet ist, mit Burnside cooperiren.**

Ist denn Thorheit unzertrennlich von amerikanischer Generalschaft?

In einer Mittheilung aus der Potomacarmee vom 26. Nov. heißt es:

„Sezesh-Property haben wir nach wie vor zu bewachen. Unsere Schildwachen müssen hier das Haus und Property einer Sezessionistin bewachen, welche Union und Unionsgeld für "trash" erklärt, und zum allgemeinen Ergötzen oder Aerger müssen wir jeden Abend die Anzahl der am vergangenen Tage verbrannten Fenzriegel angeben, damit die hier wohnenden Sezessionisten sich 80 Cts. für's Stück von unseren Quartiermeistern auszahlen lassen können. Das ist Burnside's bestimmte Anordnung."

Es kommt uns nicht in den Sinn, Burnside mit McClellan vergleichen zu wollen doch können wir nicht umhin, diese Verfügung Burnside's ächt McClellanisch und ächt Buellisch zu nennen.

Es ist überall traurig, daß unsere Generäle die Glacéhandschuhe nicht ablegen, bevor sie in den Krieg ziehen. Jede Schonung gegen die Sezessionisten ist sehr übel angebracht, und Humanität in der Kriegsführung verlangt keineswegs, daß man die eignen Truppen zum Besten der Landesverräther verwende, und daß man ihnen mit zehnfachen Preisen Brennholz u. s. w. bezahle. Der Hohn der Rebellen muß durch Angst und Beben kurirt werden. So brutal und schuftig auch die Rebellen in ihrer Art und Weise der Kriegsführung sind, so haben doch unsere Generäle noch Vieles von ihnen zu lernen.

Die Heimstätte. Die nachfolgende wichtige Ordre ist von dem General Land amte erlassen worden:

„Die Privilegen des Heimstättegesetzes vom 20. März 1862 erstrecken sich auf ein jedes Familienhaupt und auf eine jede Person im Alter von 21 Jahren, die Bürger der Ver. Staaten ist, oder ihre Erklärung, ein solcher werden zu wollen, abgegeben hat, und die sich direkt oder indirekt keinen unloyalen Akt hat zu schulden kommen lassen. Eine Ausnahme ist jedoch in dem 6. Paragraphen des Gesetzes zu Gunsten einer jeden Person gemacht, die während eines aktiven inneren oder auswärtigen Krieges nicht weniger als 14 Tage in der regulären Armee oder als Volontär gedient hat. Irgend eine die vorgehenden Bedingungen erfüllende Person hat vom 1. Januar 1863 an das Recht, eine Viertelsektion oder weniger verfügbaren öffentlichen Landes, auf das die betreffende Person den Anspruch auf Vorkaufsrecht gelegt hat, oder das zur Zeit der Anmeldung dem Vorkaufsrecht (preemption) unterliegt, für $1.25 per Acker in Besitz zu nehmen, oder 80 Acker oder eine geringere Quantität verfügbarer Ländereien zu $2,50 per Acker."

General McNeil, dessen Auslieferung Jeff. Davis bekanntlich verlangt hat, weil er einige Buschklepper, die ihre Parole gebrochen, erschießen ließ, ist bis jetzt immer noch hier und befindet sich wohl. Es wäre jedoch Zeit, daß die Staats- oder Generalregierung ihre Entscheidung über das Verlangen des Jeff. Davis abgeben; damit die Offiziere der Armee überhaupt wissen, ob sie, wenn sie die Orders ihrer Obern ausführen, an Jeff. Davis ausgeliefert werden, oder nicht. Wir haben bisher das naive Verlangen des Rebellen-Häuptlings nicht besprochen, weil es uns im Angesichte der täglich sich wiederholenden Gräuel- und Mordthaten lächerlich schien, ernstlich gegen ein solches Verlangen zu argumentiren. Wenn aber die Regierung noch länger in dieser Sache schweigt, so erregt sie den Verdacht, als wolle sie den General McNeil desavouiren und deswegen soll sie sich erklären. Was den General selbst betrifft, so sagt er, seinetwegen soll kein Offizier der Ver. Staaten von den Rebellen gehängt werden und er sei bereit, nach dem Süden zu gehen und sich auszuliefern. Obgleich dieses Anerbieten sehr nobel ist, so kann es doch nicht angenommen werden. (W. P.)

Von den Sandwich-Inseln.

Der König Kamehameha beschäftigte sich mit der Uebersetzung des Gebetbuches der Episkopal-Kirche in die Hawaiische Sprache.

Wichtiger ist die Nachricht, daß erfolgreiche Versuche mit dem Anbau von Baumwolle auf jenen Inseln gemacht worden sind.

Der „Advertiser" von Honolulu vom 9. Oktober bringt hierüber folgende Mittheilungen:

„Vor etwa 6 Monaten wurde eine Quantität Baumwollensaamen von Hrn. Hunnewell von Boston, durch die Barke „Arctic" hierher geschickt und von der Firma C. Brewer u. Co. über die Inseln vertheilt. Das Produkt dieses Samens reift gegenwärtig in verschiedenen Gegenden auf diesen Inseln. Der Richter Ii hat uns eine Probe davon gezeigt, welche in der That ein schöner Artikel ist und eine werthvolle Ladung für New York, Boston oder England abgeben würde. Unsere Kaufleute sollten Alles, was ihnen davon angeboten werden mag, kaufen. Mittlerweile hat der Herausgeber der Zeitung in Kuokoa bekannt gemacht, daß er von den Eingebornen Baumwolle als Zahlungsstatt für ihr Abonnement zu 20 Cents per Pfund annehmen werde, oder 10 Pfund Baumwolle für einen Jahrgang."

Gegen Ende September kam der erste Ballen Baumwolle in Honolulu von Molokai an, auf welcher Insel er gezogen worden war. Man beabsichtigt, dem Baumwollenbau eine feste Ausdehnung zu geben.

Herr Seward erklärt in einem Briefe an Herrn Davis in New-York, daß er nie in seinem Leben wieder ein öffentliches Amt bekleiden werde.

Wenn Herr Seward noch auch erklären will, daß er nie ein geheimes Amt bekleiden wolle, so wird das Publikum gewißlich sehr einverstanden sein.

Telegraphisches.

Der Kampf am Rappahannock begonnen.

Washington, 11. Decbr.

Um 6 Uhr diesen Morgen eröffneten unsere Truppen mit 143 Kanonen das Bombardement von Fredericksburg. Die letzten Nachrichten melden, daß es ununterbrochen fortgesetzt werde. Die Stadt wird bald in Trümmern liegen.

Um 1 Uhr begann der Feind das Feuer zu erwidern, das indeß bis jetzt wenig Schaden angerichtet hat.

Franklin's Division setzt 3 Meilen unterhalb der Stadt auf Pontonbrücken über den Rappahannock und findet wenig Widerstand.

Unsere Kanonenboote bombardiren 15 Meilen den Fluß hinab den Feind.

Aus der Umgegend von Fayetteville, Ark., 9. Decbr.

Zehn Meilen südlich von Fayetteville kam es zwischen General Herron's Truppen, welche zur Verstärkung Blunts unterwegs waren, und den Rebellen zu einer Schlacht, in der die letzteren eine entschiedene Niederlage erlitten. Der Feind, 20,000 Mann stark, umging Blunts Position bei Cave Hill, und warf sich auf Herron, dessen Corps aus nur 6 bis 7000 Mann (darunter das 14. und 20. Iowa Regt.) und 24 Kanonen bestand. Der Kampf dauerte von 10 Uhr Morgens bis Abend. Das 20. Wisconsin Regiment nahm eine feindliche Batterie von 4 schweren Kanonen; das 14. Iowa Regt verrichtete eine ähnliche That. Alle fochten mit der größten Bravour. Dennoch würden unsere Truppen wohl der Uebermacht erlegen haben. Aber um 4 Uhr erschien Blunt von Cave Hill mit 5000 Mann und starker Artillerie und fiel dem Feind in den Rücken. Der Feind wurde auf allen Punkten geschlagen und mit einbrechender Nacht waren die Rebellen unter Hindman, Parsons, Rains, Marmaduke auf eiliger Flucht in den Boston Bergen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 600 Mann; der des Feindes 1500 Mann. Wenige Gefangene wurden gemacht.

Nashville, 10. Decbr.

Recognoscirungen nach Mumfreesboro, Nolanville u. s. w. wurden heute gemacht aber kein Feind entdeckt. Wallace's Brigade ist einige Meilen vorgerückt.

Man meint, daß der Feind in Macht vorrücke. 16,000 Tennesseer sollen in der Unions-Armee sein.

Gouv. Johnson hat eine Congreßwahl ausgeschrieben. Ferner wird er die reichen Sezessionisten in Nashville um $60,000 brandschatzen, damit die Armen den Winter hindurch Unterstützung finden.

Cairo, 10. Decbr.

Grant's Armee hat in Folge der schlechten Wege 10 Meilen unterhalb Grenada Halt gemacht.

Pemberton ist nach Alabama gegangen, um sich mit den Rebellentruppen in Tennessee zu vereinigen. Grant kann ihm jetzt nicht nachfolgen.

Die Rebellen sollen den Mississippi so ziemlich verlassen haben und die Einnahme von Vicksburg wird nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein.

Washington, 10. Decbr.

Lincoln hat über nationale Angelegenheiten eine Correspondenz mit Seymour, dem neuerwählten Gouverneur von New-York eröffnet.

Eine Correspondenz aus Hooker's Corps läßt darauf schließen, daß die Rebellen sich nach Richmond zurückziehen.

Aus Kansas wird berichtet: Col. Adams und Col. Hayes hatten eine erfolgreiche Expedition nach Missouri gemacht und den Guerillas 100 Wagen und 50 Neger abgenommen. Gen. Baughman von den Missouri Staatstruppen befahl nun aber dem Col. Adams, sowohl die Wagen als die Neger auszuliefern und den Staat zu verlassen. Adams verweigerte die Auslieferung der Neger und wurde deßhalb von Baughman, der 1000 Mann bei sich hatte, gefangen genommen und nach St. Louis gesandt. Adams ist ein Schwiegersohn von Lane.

Washington, 10. Decbr.

Der Präsident hat verfügt, daß 39 der Rädelsführer der Indianer am 19. d. M. gehangen werden sollen.

Näheres über die Einnahme von Fredericksburg.

Hauptquartier, Fredericksburg gegenüber, 11. Dez. 3 Uhr Nachm.

Zwischen 4 und 5 Uhr diesen Morgen gelangte der Pontontrain unter Leitung des 15. und 17. N. York Ingenieurcorps und Woodbury an das Ufer des Rappahannock, und man versuchte, eine Brücke zu legen. Ein dichter Nebel begünstigte das Unternehmen und die Rebellenpickets wurden anfangs nichts gewahr. Die Pontoniere waren schon ziemlich in dem Unternehmen vorgeschritten; da aber bemerkte der Feind, was vorging und eröffnete ein verderbliches Feuer aus den Fenstern der am Ufer liegenden Häuser. Die Pontoniere mußten sich zurückziehen und suchten Schutz hinter den Bluffs des Flusses.

Um 6 Uhr wurde ein neuer Versuch gemacht, die Brücke zu legen, aber noch verderblicheres Feuer wurde auf sie eröffnet und unsere Pontoniere mußten sich abermals zurückziehen. Es war nun augenscheinlich, daß die Rebellen gegen Uebereinkunft die Häuser Fredericksburgs zu ihrer Vertheidigung benutzen wollten. Befehl wurde daher gegeben, das Bombardement zu eröffnen, und fast in demselben Nu fingen die Batterien Benjamin's, Edwards, Mullenberg's rc. zu spielen an. Der Nebel war noch immer so dicht, daß man nur eine kurze Strecke vom Ufer wegsehen konnte. Aber die Häuser, in denen die Rebellen sich versteckt hatten, waren deutlich zu sehen und auf sie richtete man zunächst das Feuer und zerstörte sie. Die Rebellen flohen aus denselben. Um 7 Uhr war die Kanonade allgemein und wurde bis 1. über ohne Unterbrechung unterhalten. Die Batterien des 9. fegten die Straßen mit Kartätschen und Shrapnels. Die Rebellen blieben dennoch in der Stadt, denn als der Nebel sich etwas hob, sah man sie im "double quick" von einem Platze zum andern eilen.

Es war auffallend, daß die Feinde unser Feuer nicht erwiderten und daß sie es bis jetzt nicht gethan haben.

Um 10 Uhr machten die Ingenieure einen abermaligen Versuch, eine Brücke über den Fluß zu werfen, und 80 Mann unter Capt. Marsch vom 8. Connecticut Regt. leisteten ihnen Beistand. Einige Dutzend Planken sollen sie auch bereits gelegt, als ein lebhaftes Feuer von den feindlichen Rifle Pits, welche nur 20 Fuß vom Fluß gegraben waren, sie mit schwerem Verlust zurücktrieben.

Um 11 Uhr schlugen die Flammen aus einem Hause empor im westlichen Theile der Stadt. Das Feuer verbreitete sich und die Stadt wurde in Rauch und Dampf gehüllt. Ein lebhaftes Feuer in gerader Linie wurde nun auf die Riflepits eröffnet und die Scharfschützen aus denselben sowie aus dem Eisenbahndepot vertrieben.

Die Ingenieure schlagen jetzt die Brücke. Die Rebellen behaupten noch ihre Position den oberen Brücken gegenüber.

Kavallerie rückt jetzt vor um einen Angriff zu machen über den Fluß gegen eins der Forts.

Aquia Creek, 11. Decbr. Mitternacht.

Unsere Truppen sind über den Fluß gegangen und sind im Besitz von Fredericksburg. Pontonbrücken werden ohne Hinderung geschlagen, da die Rebellen aus den Riflepits vertrieben sind.

Vorstehendes ist eine Spezialdepesche des N. Y. Herald.

Aus anderen Berichten erfährt man, daß 3 Pontonbrücken zur gleichen Zeit begonnen wurden. Franklin warf 3 Meilen unterhalb der Stadt eine Brücke, und 11 Meilen weiter hinab, wo die Rebellen eine starke Macht concentrirt haben, bombardiren unsere Kanonenboote das Terrain.

Ferner wird bemerkt, daß 100 Mann über den Fluß in kleinen Booten gegangen seien und mit gefälltem Bajonett die Scharfschützen angegriffen hätten, und daß dann Nachmittags um 4 Uhr zwei Pontonbrücken, außer den beiden Franklinschen beendigt waren, worauf die Truppen angefangen hätten, sich über den Fluß in Marsch zu setzen.

Fredericksburg ist von einer hinreichenden Unionsmacht jetzt besetzt. Man erwartet einen feindlichen Artillerieangriff.

Washington, 11. Decbr.

Noell von Missouri wird im Haus eine Bill einbringen, wornach die Propositionen Lincoln's dem Staate Missouri unterbreitet werden sollen. Hiernach sollen die Ver. Staaten, wenn Missouri ein System der Abschaffung der Sklaverei annimmt, das diese spätestens bis 1. Januar 1864 abschafft, zur Entschädigung der loyalen Sklavenhalter 20 Millionen Dollars in Ver. St. Bonds beitragen, die in 30 Jahren einlösbar sind. Ferner sollen hiernach die Ver. St. diejenigen Emanzipirten, die es wünschen, außerhalb der Ver. St. kolonisiren.

Congreß.

Yeateman offerirte im Repräsentantenhause Folgendes, was zur Berathung zurückgestellt werden solle.

Beschlossen vom Hause unter Zustimmung des Senats, daß die Proklamation des Präsidenten von dem 22. September 1862 gegen die Constitution ist.

Beschlossen, daß die in der Proklamation enthaltene Emanzipations-Notiz nicht geeignet ist, die Wiederherstellung des Friedens zu beschleunigen und daß sie keine gute Kriegsmaßregel ist, sondern eine Gewaltsanmaßung, die den Rechten der Bürger und der Fortdauer eines freien Gouvernements gefährlich.

Lovejoy beantragte, die Resolution auf den Tisch zu legen. Dies wurde angenommen mit 94 gegen 45.

Aus Mexiko.

New York, 10. Dez.

Die Lage der Franzosen in Vera Cruz und Orizaba wird als sehr mißlich geschildert. Sie leiden Mangel an Nahrung für Menschen, wie für Vieh und die Ruhr richtet große Verwüstungen an. Die Mexikaner verschanzen ihre Hauptstadt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln. Die Gegend um die Stadt herum werden sie durch Oeffnen der Schleußen unter Wasser setzen, so daß dem sich nahenden Feind bloß die paar erhöheten Wege, welche leicht vertheidigt werden können, übrig bleiben, um zur Stadt zu gelangen.

Europäisches.

London. Eine außerordentliche General-Versammlung der atlantischen Telegraphen-Compagnie ist auf den 12. Decbr. einberufen, um über den Vorschlag der Emission von 600,000 Pfund neuen Capitals in Fünfpfund-Aktien (mit 8 Prozent Zins) zu berathen, die von der brittischen Regierung garantirt werden sollen, falls das Unternehmen gelingt.

Neue Anzeigen.

Weihnachts-Ball.

Der Unterzeichnete wird am ersten Weihnachtstage, als am 25. Dezember 1862, einen Ball veranstalten.

☞ Für gute Musik und Getränke, sowie Aufrechthaltung der Ordnung, ist bestens gesorgt.

☞ Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Peter Wiese,

dmw10,23,24,25t Fünf-Meilen-Haus, Hickory Grove Road

Neujahrs-Ball

— der —

FIRE COMPANY RESCUE No. 2,

in Lahrmann's Halle,

am Mittwoch, den 31. Dezember 1862.

Entree 50 Cents. Musik: Sturm's Band.

☞ Zu vorstehendem Balle, dessen Einnahmen zu gemeinnützigen Zwecken verwandt wird, ist das Publikum freundlichst eingeladen. Die Compagnie wird mit gewohnter Umsicht Alles aufbieten, um ihren geehrten Mitbürgern und deren Damen einen angenehmen Abend zu bereiten.

11,26,27,28,30,31ntu&mw

Ball! Ball!

am zweiten Weihnachtstag, den 26. Dezember 1862,

bei Sebastian Heckle, in Buffalo.

Entree $1.25, wofür Supper.

☞ Indem ich Alles aufbieten werde, um meinen geehrten Gästen in jeder Beziehung einen angenehmen Abend zu bereiten, lade ich Freunde und Bekannte ergebenst ein.

Sebastian Heckle.

11d11n-6dtu2mw

Weihnachts-Ball

— der —

Davenport Turn-Gemeinde,

am ersten Weihnachtstag,

Donnerstag, den 25. Dezember, in

Lahrmann's Halle,

wozu das Publikum freundlichst eingeladen ist.

Eintritt: 50 Cents.

tuwbd Das Committee.

Hans Leisner, Wagenmacher,

No. 65 westl. 2te Str., Ecke der Harrison, Davenport, Iowa.

Neue selbstfabrizirte Wagen zu jeder Zeit an Hand. Alte Wagen und Buggies aufs Schnellste und Beste reparirt. Preise liberal und alle Arbeiten garantirt.

[12mai1Mtuwbal]

Die größte Auswahl von

Spielwaaren,

Nippsachen rc.

in der Stadt.

No. 60 Brady Strasse,

drei Thüren unterhalb der Dritten.

Spielsachen!

Weihnachts-Geschenke!

in reichhaltigster Auswahl!

Durch längere Erfahrung bestimmt, haben wir bei Auswahl unseres diesjährigen großen Vorraths von Weihnachtssachen die Nützlichkeit und Dauerhaftigkeit derselben besonders berücksichtigt.

Trotzdem alle importirten Sachen in Folge hohen Zolls und hoher Goldpreise bedeutend gestiegen, sind wir dennoch durch glückliche und vortheilhafte Baar-Einkäufe in den Stand gesetzt, dieselben billiger als früher zu verkaufen.

Wir machen besonders aufmerksam auf unsere Auswahl von nützlichen und belehrenden Spielen für Kinder, Arbeits-Körbe und Stickkasten für Damen, Puppen und Puppenköpfe jeder Varietät, Schlitten, u. s. w. u. s. w.

Wie viel Freude und glückliche Gesichter können Weihnachtssachen für nur 25 Cents in einer Familie hervorzaubern! Warum sich also dieses Glück nicht verschaffen bei

Beiderbecke & Miller,

No. 74 westl. 2te Str. zw. Harrison und Ripley.

☞ Um das Weihnachtsglück zu erhöhen, können Liebhaber wie immer, eine vortreffliche Flasche Wein bei uns haben, von dem wir jetzt jeder eine große Sendung erhalten

August Warnebold's

Neueingerichteter

Grocerie- und Provisions-Store,

No. 82 2te Straße, zwischen Harrison und Ripley, Davenport, Iowa,

hat soeben ein wohlassortirtes u. bedeutend vermehrtes Lager von Groceries, Provisions, Farmer's Hardware, Porcellan, Kerosene-Lampen, Liquors, Holz-, Weiden- und Fancy-Waaren, rc. erhalten, welche dem Publikum von Davenport und Umgegend wohlfeil für Cash zum Verkauf angeboten werden.

☞ Das Motto ist: Schneller Umsatz, mit geringem Profit! Alle Waaren werden in irgend einem Theile der Stadt frei ins Haus geliefert.

☞ Kommt und prüft meine Waaren und Preisen.

8maituwba) August Warnebold.

Gasthaus zur „Wilson's Creek"

Ecke der 3ten und Harrison Str.

Ich empfehle mein neueingerichtetes Gasthaus der Gunst eines geehrten Publikums, und werde mich stets bestreben meine Kunden durch zuvorkommende und reelle Bedienung zu befriedigen. ☞ Jeden Morgen Lunch! ☜

Die Farmer mache ich darauf aufmerksam, daß ich einen

neuen, bequemen Stall

gebaut habe, und empfehle ihnen die Benutzung desselben für ihre Pferde.

[29ap13Mtuw] F. J. Prien.

Für Farmer,

Gasthaus zum „Wilhelm Tell!"

Der Unterzeichnete beehrt sich den Farmern anzuzeigen, daß er einen geräumigen neuen Stall gebaut hat, und jetzt im Stande ist Farmer mit guter Stallung für ihre Pferde zu versehen.

Gute Quartiere, gutes Essen, bequeme Stallung für die Pferde und aufmerksame Bedienung wird zugesichert.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ch. Hermann,

2'1wbal Die Ecke 2te Straße, Ecke von Western Av

Chas. Brachvogel,

Oval-Dreherei und

Gold- und Rosewood-Leisten-Fabrik,

52 Wellsstraße, zw. Lake u. Randolph, Chicago, Ills.

Großhändler in

Spiegel und Spiegelgläser, Ovals, Bilder, Porträt-Rahmen, und Gold- und Silber-Blatt.

☞ Alte Rahmen werden wieder vergoldet. ☜

Post-Box 3656, Chicago, Ills. 15tuwba

Brauerei zu verkaufen!

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seines vorgerückten Alters halber, seine in Davenport, Iowa, gelegene und gut eingerichtete Brauerei, sammt den vorräthigen Bier, billig zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich wenden an

Peter Littig,

a1wba] Davenport, Iowa.

Soap and Candle Factory

von

John C. Matthes,

westliche 2te Straße, unterhalb der Graveyard

Davenport, Iowa.

☞ Unterzeichneter macht darauf aufmerksam daß alle Sorten Seifenfett und hauptsächlich crepirte Schweine ebenfalls aufkäuft.

(13.w.) John C. Matthes.

Neues Sattler-Geschäft.

H. Nagel,

(früher Partner von H. Techentin)

beehrt sich einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er in

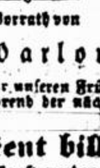
No. 118 westliche 2te Straße,

zwischen Ripley und Scott, ein neues Geschäft etablirt hat. Er fabrizirt alle Sorten

Pferde-Geschirre, Kummete, Zäume,

und alle in dieses Geschäft einschlagende Artikel.

☞ Bestellungen jeder Art, sowie Reparaturen, werden schnell, gut und billig ausgeführt. 15sp13Mtuw

Oefen  **Blech-Waaren!**

— und —

zu herabgesetzten Preisen!

Um mit unserer großen Vorrath von

Koch- und Parlor-Oefen

aufzuräumen, und Platz für unseren Frühjahrs-Stock zu gewinnen, verkaufen wir während der nächsten 90 Tage unsere vorräthigen Oefen

20 Procent billiger,

als dieselben in Chicago gekauft werden können. Wenn Ihr einen Ofen kaufen wollt, so ist jetzt der richtige Zeitpunkt dazu gekommen.

☞ Vergeßt nicht! Der Platz ist

No. 5 östliche Zweite Straße,

dritte Thür von Brady.

J. C. Putnam & Co.

25maituwb Nachfolger von [illegible]

Otto Albrecht,

Fabrikant und Händler in

Tabak und Cigarren,

2te Straße, No. 70, zwischen Harrison und Ripley.

8märztuw Davenport, Iowa.

Berwald's

Deutsche Leihbibliothek,

Davenport, No. 105 West 2. Straße,

Abonnementspreis: 25 Cents per Monat

in Voraus zahlbar.

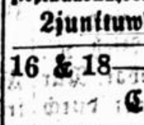
H. Ditzen, F. A. Koch.

Deutsche Apotheke

von

Ditzen & Koch.

Südwestecke von zweiter und Ripley Straße, Davenport Ja.



Die Unterzeichneten haben stets ein wohlassortirtes Lager von allen in ihr Fach schlagenden Artikeln an Hand und werden es sich, wie bisher, so auch fernerhin zur Aufgabe machen, nur die besten Droguen zu halten.— Recepte werden jeder Zeit bei Tag und Nacht verfertigt.

Bruchbänder, Suspensorien, Brustpumpen, Brustgläser, Saugflaschen, Klistirspritzen jeder Größe von Glas und Metall, verschiedene Toilettengegenstände, als feine Seife, Haaröl, Eau de Cologne, Zahnbürsten, Haarbürsten etc., nebst einer großen Auswahl von Patentmedicinen stets vorräthig.

2juniluwba Ditzen u. Koch.

16 & 18 — State Street — 16 & 18

Chicago, Ills.

G. C. Cook & Co.,

Wholesale Grocers.

Baarkäufer sind besonders eingeladen unsern Vorrath von Groceries, Fischen, Holzwaaren, getrockneten Früchten, u. s. w. im Augenschein zu nehmen.

8mei13)